



FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken  
GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Auszeichnung FEB 2023

# Jurybericht

Juni 2023



## **FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages**

### **Vorwort des Präsidenten**

Die FEB versteht sich als interdisziplinäre Plattform für alle in der Bauwerkserhaltung Beteiligten. Sie richtet sich an Fachpersonen der Architektur und dem Bau- und Fachingenieurwesen, welche sich als Projektierende, Ausführende, Betreiber/-innen oder Eigentümer/-innen mit der Erhaltung von Bauwerken beschäftigen. Neben der eigentlichen Erhaltung von Bauwerken bekommt deren Erneuerung eine zunehmend grössere Bedeutung, um den veränderten Anforderungen Rechnung zu tragen.

Zur Förderung der Fachdisziplin Erhaltung von Bauwerken schreibt unsere Fachgruppe alljährlich die FEB Auszeichnung aus.

Zur Projekteinsendung eingeladen sind jeweils alle Studentinnen und Studenten der Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik sämtlicher Schweizer und Lichtensteiner Hochschulen. Die Auszeichnung würdigt Arbeiten, die das Thema «Umgang mit bestehenden Bauwerken und deren Erhaltung» vorbildlich behandeln und fundierte Lösungsvorschläge entwickeln.

Am 8. März 2023 wurden durch die Jury, die sich aus Vorstandsmitgliedern zusammensetzt, 84 Arbeiten beurteilt, davon widmeten sich 80 Arbeiten dem Themenbereich Architektur und 4 dem Themenbereich Bauingenieurwesen.

Die Jury war beeindruckt von der teils hohen Qualität der eingereichten Arbeiten und möchte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich gratulieren.

Dieses Jahr wurden drei Preise und drei Anerkennungen mit einem Gesamtpreisgeld von Fr. 4 500 vergeben. Die Übergabe der Auszeichnungen erfolgt im Anschluss an die Generalversammlung vom 28. Juni 2023.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

### Die Jury gratuliert folgenden Preisträgerinnen und Preisträgern für die eingereichten Arbeiten:

- Henriques Guillaume, „Pont-route mixte acier-béton: comportement structural et vérification réaliste, Viaduc du Crêt-de-l'Anneau“, EPFL
- Bianca Badihi, „Milchsüdi Areal in Hochdorf, Calomil-Gebäude in Hochdorf“, Hochschule Luzern
- Alexandre Gameiro / Pierluigi Surano, „Rénovation du stade Renato Dall'Ara de Bologne“, EPFL
- Ines Neuweiler, „Zustands- und Tragwerksanalyse, gedeckte Holzbrücke Baden“, Ostschweizer Fachhochschule
- Alex Hammer, „Hochdorf im Wandel - Transformation Milchsüdi Areal, städtebauliche Entwicklung Siedereistrasse“, Hochschule Luzern
- Charline Blatter, „Entwurf Zirkulärer Dauerhaftigkeiten, neue Hard Geschäftshaus“, ETHZ

### Folgende weitere Arbeiten wurden durch die Jury gewürdigt:

- Siro Gianinazzi, „Einfluss lokaler Korrosion auf das Tragverhalten von Plattenbalkenbrücken“, ETHZ
- Joel Ermatinger, „Strassendorf zeitgemäss weiterbauen“, ZHAW
- Remo Eicher, „Transformation von Silobauten“, ZHAW
- Maylis Pillet, „Vision 80, La défense, Paris“, EPFL
- Simon Alexandre Lüthi, „Ruinentopographie“, ZHAW
- Yuni Zhao, „Identität Weiterbauen - Nachhaltige Verdichtung auf dem Geroldareal“, ETHZ
- Matthias Bächler / Alain Rychener / Lukas Matti / Florian Röthlisberger / Philipp Zemp, „Umbau Cryptofabrik, Cham“, Hochschule Luzern
- Rebecca Baer, „Zwischen Zeilen - über Potentiale von öffentlichen Räumen“, Hochschule Luzern
- Nicolas Schwarz, „Hochdorf im Wandel - Transformation Milchsüdi Areal, Umnutzung Calomil Gebäude“, Hochschule Luzern
- Luca Baechler / Lukas Kauz / Anina Wechsler, „Rotterdam Maashaven - More with Less III“, ETHZ
- Ella Rehmann / Stefanie Blöck / Anja Schollenberger / Dario Vogt, „Bauerneuerung und Umnutzung, Bauernhaus Urmiberg, Seewen“, Hochschule Luzern
- Gerda Stöckel, „Durability and/or change? Wohnhäuser Wasserwerkstrasse / Nordsteig / Stampfenbachstrasse“, ETHZ
- Alex Hammer, „Hochdorf im Wandel - Transformation Milchsüdi Areal, Siedereistrasse“, Hochschule Luzern
- Thomas Perret, „Umnutzung Calomil-Gebäude“, Hochschule Luzern
- Jeannine Blank, „Cappuccine Lugano - citta in transizione 2.0 (Bürobauten zu Wohnen)“, FHNW
- Lilli Dolderer, „Avers - A place of regeneration, Gebäude Madleni Hus“, Uni Lichtenstein
- Charlie Flotho, „Re is more, crafted Circularity for contemporary“, Uni Lichtenstein
- Teresa Marinoni de Athayde / Gresa Shehu, „The projekt is a counter, is it really necessary

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

- to demolish the Meazza Stadium?”, Accademia di Architettura Mendrisio
- Iole Corbo / Lorenzo Giordano, „Reuse of the Zürcher Zentralwäscherei”, Accademia di Architettura Mendrisio
- Maribel Buccelloni / Valentin Sanchez, „Second Life for Ziegelhof”, Accademia di architettura Mendrisio

Die FEB bedankt sich bei allen Teilnehmenden sowie bei den Assistierenden, Dozierenden und Professorinnen und Professoren recht herzlich für die zahlreichen eingesandten Projekte. Ein grosser Dank geht an unsere engagierten Vorstandsmitglieder Cornelia Pauletti und Daniela Aeberli, welche für die Organisation der Auszeichnung verantwortlich sind. Der Vorstand bedankt sich bei der ZHAW in Winterthur für das kostenlose zur Verfügung stellen der Räumlichkeiten und Stellwände.

In diesem Sinne wünsche ich allen weiterhin viel Freude und eine grosse Neugier im Umgang mit der Bauwerkserhaltung.

Oliver Gassner  
Präsident der Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken (FEB)

Jurymitglieder (von oben):

Marius Weber  
Alois Diethelm, Markus Schneider  
Konstanze Domhardt, Tania Loureiro,  
Rolf Schaffner, Daniela Aeberli  
Cornelia Pauletti, Oliver Gassner



## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Anerkennung FEB  
CHF 500.--

**Ines Neuweiler**

OST Ostschweizer Fachhochschule, Prof. Felix Wenk  
Bachelorarbeit

### **Limmatbrücke Baden, gedeckte Holzbrücke Tragwerksanalyse und Erhaltungsmaßnahmen**

Ines Neuweiler beschäftigt sich in ihrer Bachelorarbeit mit der alten Limmatbrücke in Baden. Die gedeckte Holzbrücke in Baden verbindet die beiden Limmatufer seit mehr als 200 Jahren. Solche alten, denkmalgeschützten Bauwerke sollen noch lange erhalten bleiben. Doch die Witterung, die Zeit und die Nutzung beeinflussen die Lebensdauer eines Bauwerkes stark. Um die Erhaltung und Nutzung für viele weitere Jahre zu gewährleisten, muss dieses Bauwerk genauer untersucht werden.

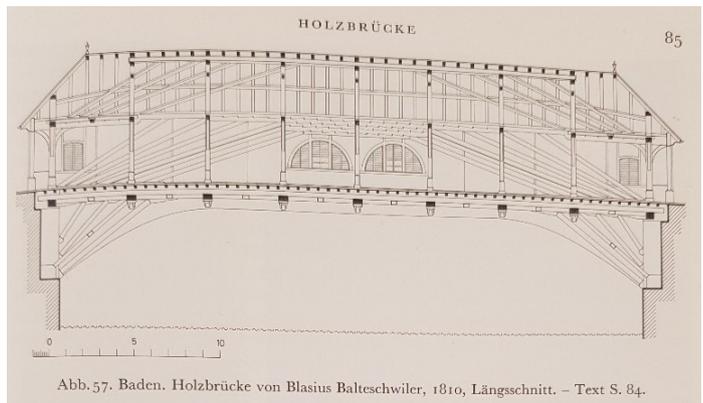
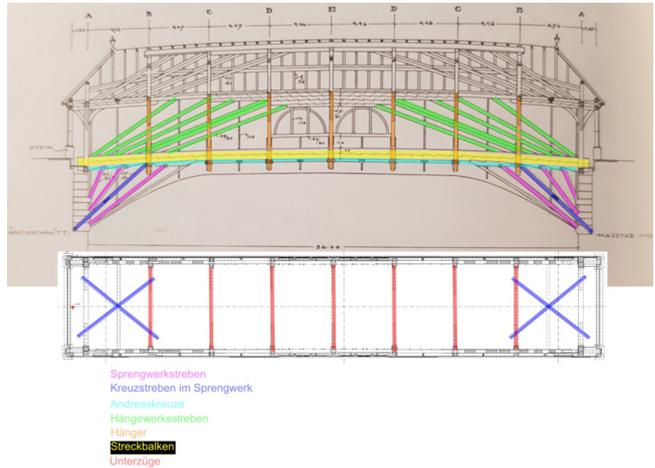


Abb. 57. Baden. Holzbrücke von Blasius Balteschwiler, 1810, Längsschnitt. – Text S. 84.

In Baden wurde die Alte Zollbrücke über die Limmat 1810 auf Kalksteinquader-Widerlagern aus dem 17. Jahrhundert erbaut. Im Jahre 1926 wurde sie für den motorisierten Durchgangsverkehr gesperrt. 1968 wurde anstelle der Holzfahrbahn ein Metallrost eingebaut. Knapp 30 Jahre später wurde dieser durch eine vorgespannte Holzfahrbahn inkl. Abdichtung und Asphaltbelag ersetzt. Vor drei Jahren erfolgte eine Reparatur der Fassadenschindeln. Die Brücke weist eine Spannweite von 35.50 m und eine Nutzbreite von 5.85 m auf. Das Tragwerk besteht aus einem kombinierten Hänge- und Sprengwerk. Im Rahmen der Bachelorarbeit soll der Zustand und die Tragfähigkeit der Brücke überprüft werden. Ausserdem soll abgeklärt werden, ob zusätzlich Fernwärmeleitungen über die bestehende Brücke geführt werden können.

Mit ihrer sehr strukturierten und fundierten Herangehensweise hat Ines Neuweiler das Tragwerk und dessen einzelne Elemente aufgenommen, deren Zustand dokumentiert und analysiert. Die Basis bildete eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Geschichte der Brücke und der damaligen Baukunst. Daraus konnten nicht nur der historische Werte des Objektes, sondern auch die bauliche Entwicklung und die verschiedenen Sanierungs- und Verstärkungsmassnahmen und deren Belastungsgeschichte abgeleitet werden.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages



Für eine saubere Beschreibung des Tragwerkes, dessen Zustand und dessen aktueller Festigkeits-eigenschaften mussten auch Phänomene wie Risse, Feuchte und Schädlingsbefall untersucht werden.

Um ein möglichst realistisches Modell zu erstellen, kamen bei den Aufnahmen der Brücke auch photogrammetrische Systeme zur Anwendung.



Die getroffenen Annahmen und Berechnungen wurden zum Schluss mittels eines Belastungsversuches verifiziert. Dabei hat sich gezeigt, dass sich das Tragwerk tendenziell eher steifer verhält, als in den Berechnungen angenommen wurde. Man bewegt sich daher mit den konservativen Annahmen auf der sicheren Seite.

Aus der Arbeit geht hervor, dass die Brücke in einem relativ guten Zustand ist. Einzelne Bauteile und Verbindungen müssten verstärkt respektive gesichert werden. Das Dach sollte dringend saniert oder komplett erneuert werden.

Durch die vertiefte Auseinandersetzung und Analyse des Tragwerkes schafft es Ines Neuweiler die Substanz weitgehend zu erhalten und nur mit minimalen Massnahmen den weiteren Betrieb und die Erhaltung der Brücke zu gewährleisten.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Anerkennung FEB

CHF 500.--

**Alex Hammer**

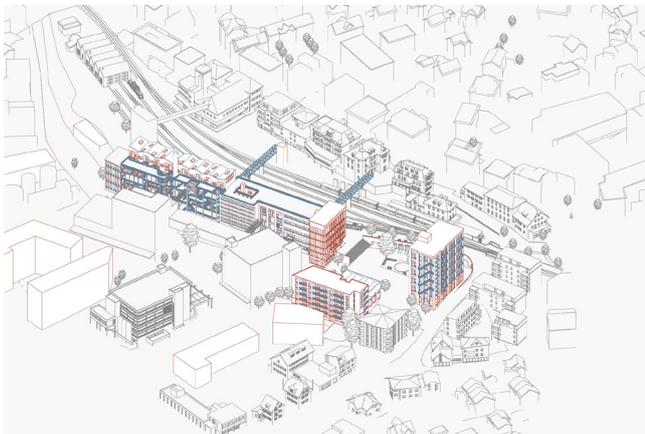
HSLU, Hochschule Luzern, Stefan Wülser

Bachelorarbeit

**Hochdorf im Wandel**

**Transformation Milchsüdi Areal - Städtebauliche Entwicklung Siedereistrasse**

Das sich öffnende Milchsüdi Areal wird als Stadtteil entwickelt, in Ergänzung und als Gegenüber zur bestehenden Stadt. Zeichenhafte Brückenschläge verbinden städtebaulich und räumlich die Geleiseiten, die Historie wird mit identitätsstiftenden Bildern weiterentwickelt. Der industriell geprägte Standort wird aus seiner Isolation gelöst und über Brücken aus wiederverwendeten Fachwerkträgern über die Geleise und mit einem neu angelegten städtebaulichen Platz, den man direkt aus der Geleiseunterführung betritt, auf mehreren Geschoss-Ebenen wie Bedeutungs-Ebenen verknüpft. Das industrielle Erscheinungsbild wird akzeptiert, was zu einem Bauen mit Bildern durch Wiederverwendung von prägenden Bauteilen führt - nicht primär im Sinne eines ökologischen Anliegens, sondern als Erhalt der Authentizität der Gebäude als ortsbauliche Absicht.



Axonometrie, Übersicht Perimeter Neu



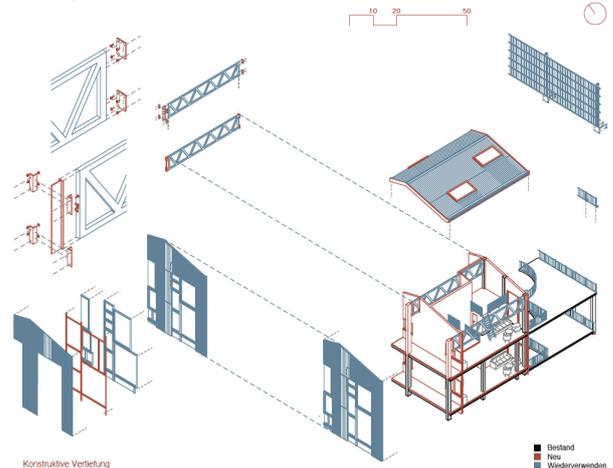
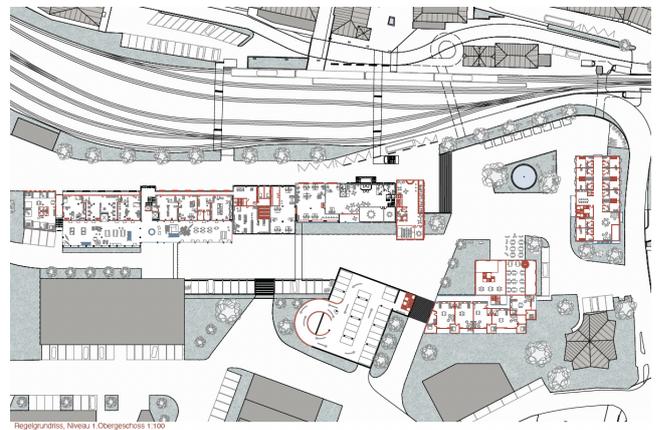
Südsüdi Korridor Perimeter

Den neuen Ankunftsort der südseitigen Geleiseite bildet ein auf das Unterführungsniveau abgesenkter Platz. Ein zu Bestandesbauten neu ergänzter Kopfbau stärkt die neue Platzbildung und bezieht daraus städtebauliche Legitimation.

Indem Bauteile in Form von Gesten weiterverwendet werden, wird diese Arbeit über das Funktionale hinausgeführt: Fachwerkträger des abgebrochenen Parkdecks werden, nebst den erwähnten Passetellen, auch als Dachträger in der Aufstockung wiederverwendet was wegen ihrer enormen Dimensionen etwas forciert wirkt. Industriefenster werden in Wandflächen verwendet, welche unabhängig von den Geschosshöhen sind, um mit variablen Grössen der hier wiederverwendeten Fenster freier umgehen zu können. Ehemalige Gitterzäune des Areals werden als Geländerfüllungen wiederverwendet und Metalltreppen des Bestandes werden in der neuen Balkonstruktur belassen oder aus dem Fundus hierher verbaut zur mehrgeschossigen, vielfältig begehbaren und damit gemeinschaftsbildenden Erschliessungsschicht. Diese wird städtebaulich die enge Fabrikstrasse beleben und aufwerten.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Die nach der Demontage der Blechhülle freigelegte innere Rauggitter-Struktur des Gebäudes inspiriert Alex Hammer zur Umwandlung der Struktur der vormaligen Silorräumlichkeiten in eine offene Balkonschicht und damit zu einem grosszügigen Wohn-Aussenraum, welcher auf die sehr spezifische Nutzung als Milchsiederei zurückzuführen ist. Die dank geschossübergreifenden Maschinen, Treppen, Silos und Kaminen perforierten Geschossdecken verhelfen zu mehrgeschossig kommunizierenden Aussenräumen und verbessern den Lichteinfall in die dahinterliegend eingebauten Wohnungen. In die Wohnungsgestaltung werden zur räumlichen Zonierung der Grundrisse Betonstützen des bestehenden Tragwerks integriert.



Auch ein Selber-Weiterbauen für die Bewohner ist angelegt: der rohe, industrielle Ausbaustandard soll die Bewohner animieren, sich zusätzlich einzubringen, selbst weiterzubauen und sich so die Wohnung anzueignen.

Wir prämiieren diese Arbeit mit einer Anerkennung aufgrund ihrer weitgefasst bearbeiteten Nachhaltigkeitsaspekte.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Anerkennung FEB

CHF 500.--

**Charline Blatter**

ETHZ, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Roger Boltshauser

Masterarbeit

### **Neue Hard - Entwurf Zirkuläre Dauerhaftigkeit**

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Areal in der Hard in Zürich und sucht dabei einen adäquaten Umgang mit dem Bankengeschäftshaus Neue Hard. Sie untersucht exemplarisch mögliche volumetrische Öffnungen und Aufstockungs-, Erweiterungsmöglichkeiten der bestehenden Struktur unter Einbezug des städtebaulichen und sozialen Kontextes. Dabei orientiert sie sich an den Ansätzen der Zirkularität und versucht, mit Vorgefundenem weiterzubauen. Die Abschlussarbeit besteht aus zwei Teilen: einer ersten Phase der Recherche als präzise Analyse des Ortes, seiner Geschichte und Charakteristiken. Dies dient der Erarbeitung der Wissensgrundlage und für die zweite Phase des architektonischen Entwurfs.



Die Studentin hat sich intensiv mit dem Prinzip der Stadtaus Kühlung beschäftigt. Die nächtliche Auskühlung wird zu einem grossen Teil von verschiedenartigen Windströmungen verursacht, welche über die topografische Lage in die Stadt ziehen und diese dabei mit Kaltluft versorgen. Dabei stellt die Projektverfasserin folgerichtig fest, dass diese Windsysteme unbeeinträchtigt in den Siedlungskörper hineinströmen müssen, um den Effekt überhaupt erzielen zu können. Das Geschäftshaus Neue Hard verhindert aufgrund seiner Ausrichtung, Geschlossenheit und der schieren Grösse des Volumens das Zuströmen der kühlenden Winde ins Quartier. Aus dieser Feststellung wird das zentrale Thema des Fliessens, der Durchlässigkeit für das Konzept und den architektonischen Entwurf abgeleitet.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Gekonnt weiss die Verfasserin mittels Illustrationen, sorgfältiger Plandarstellungen und fotorealistischer, atmosphärisch sehr dichter Bilder ihre Intention dem Betrachter kenntlich zu machen. Der Entwurf baut das Attikageschoss, zentrale Quervolumen und die Fassade komplett zurück. Mit der bestehenden Struktur, vorgefundenem Material, wie herausgeschnittenen Betonstützen, werden ein „neues“ Gebäude und Programm entwickelt. Auch das neue Raumprogramm bedient sich der Thematik der Durchlässigkeit, im Sinne einer sozialen Durchmischung. Das Erdgeschoss wird um Innenhöfe organisiert und mit einer öffentlichen Nutzung bespielt. Darüber finden sich wie gehabt Bürogeschosse und darauf folgen Wohngeschosse. Das Gebäude wird für die Stadt geöffnet, es wird radikal umgebaut.



„Alles ist Umbau“ lautet der Titel eines Aufsatzes von Hermann Czech. „Ein Umbau geht an die Substanz, indem er sie in Frage stellt - aber eben nicht, indem er alles beseitigt“. Der Bestand ist also Stoff, aus dem Neues entsteht. Die eigenständige Arbeit von Charline Blatter überzeugt die Jury aufgrund der reifen, wohl überlegten, begründeten Ansätze einer sozial nachhaltigen Nutzung und aufgrund ihres Beitrags zum Thema der Abhängigkeit von Gebäudestellung, Volumen und der Durchlässigkeit zur Hitzeminderung im städtischen Kontext. Die volumetrische Umformung des Bestandes ist gewagt, aber wohltuend. Dabei bedient sich das Ergebnis an der ganzen Bandbreite der Klaviatur des Architektenhandwerks. Architektur kann die dringlichen Fragen der Klimakrise nicht länger ausklammern. Bauten müssen in der Erstellung und im Gebrauch sparsam im Umgang mit Ressourcen agieren. Die zentralen Themen, wie Energieverbrauch, Ressourcenminimierung, Stoffkreisläufe und eine sozial nachhaltige Gebäudenutzung, müssen schon den Entwurfsprozess begleiten. Schön, wenn dies bereits den jungen Architektinnen bewusst ist.

Preis FEB  
 CHF 1000.--

**Guillaume Henriques**

EPFL, École Polytechnique Fédérale de Lausanne, Eugen Brühwiler / Numa Bertola  
 Masterarbeit

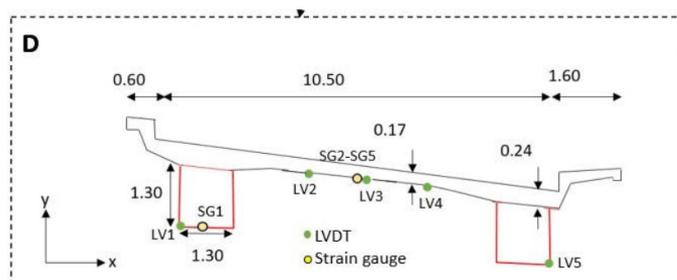
**Tragverhalten und realitätsnahe Überprüfung einer Strassenbrücke aus Stahl und Stahlbeton**

Guillaume Henriques beschäftigte sich in seiner Masterarbeit mit der messwertbasierten Analyse und Überprüfung einer bestehenden Strassenbrücke aus Stahl und Stahlbeton. Beim untersuchten Objekt handelte es sich um das Viadukt Crêt-de-l'Anneau im Kanton Neuenburg zwischen den Städten Travers und Noiraigue mit dem Baujahr 1957. Ziel der Masterarbeit war es, eine statische Überprüfung des Viaduktes mit herkömmlichen Methoden durchzuführen, wobei die Einwirkungen auf Basis einer umfassenden Messkampagne am Bauwerk aktualisiert wurden. Anhand des Projektes wurde zudem evaluiert, inwiefern die Ergebnisse aus der Bauwerksüberwachung zur Beurteilung der rechnerischen Tragsicherheit einer bestehenden Struktur herangezogen werden können.



Viadukt Crêt-de-l'Anneau im Kanton Neuenburg

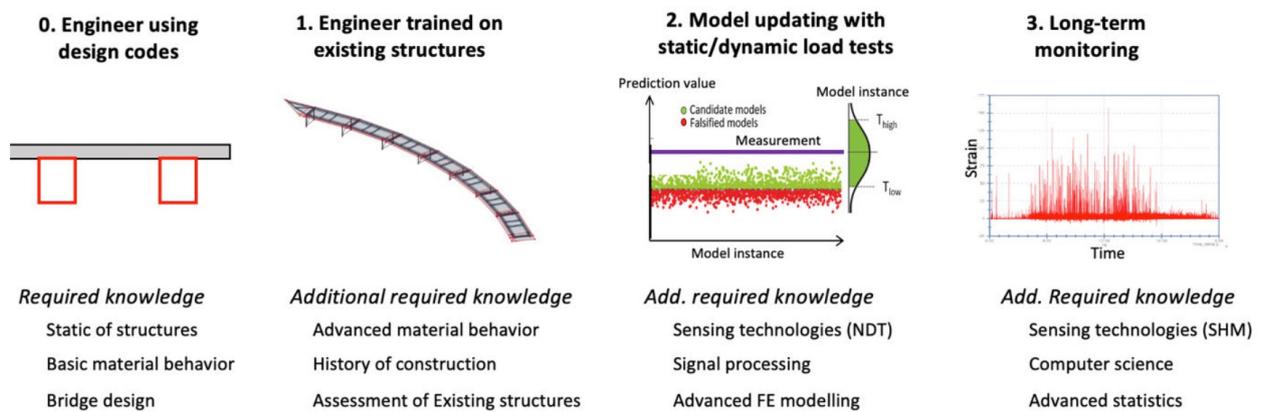
Als Basis der Untersuchungen dienten bestehende Schalungs- und Bewehrungspläne sowie eine Sichtprüfung am Bauwerk. Die Messkampagne beinhaltete im Wesentlichen die Messungen von Verformungen mithilfe von Sensoren unter einem Belastungstest und ein Langzeitmonitoring unter den realen Verkehrslasten.



Querschnitt des Brückentragwerkes mit Positionierung der Sensoren.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Basierend auf den gemessenen Daten am Bauwerk wurden numerische Berechnungsmodelle erstellt, wobei die Steifigkeitscharakteristiken der Modelle anhand der gemessenen Daten kalibriert wurden. Die numerischen Modelle wurden weiter für die Beurteilung der rechnerischen Tragsicherheit des Brückentragwerkes mithilfe von herkömmlichen Methoden verwendet.



Stufenweises Vorgehen mit zunehmender Analysetiefe zur Bewertung bestehender Strukturen.

Die statischen Berechnungen zeigten, dass das untersuchte Brückentragwerk Traglastreserven aufweist und die Restlebensdauer verlängert werden kann. Anhand von Vergleichsrechnungen demonstriert er, dass herkömmliche Berechnungsmethoden ohne Aktualisierung der Einwirkungen sehr konservative Resultate liefern. Abschliessend wird die verwendete Messeinrichtung kritisch hinterfragt und Verbesserungsvorschläge aufgezeigt.

Guillaume Henriques beschäftigt sich im Rahmen seiner Masterthesis mit einer der grossen Herausforderungen - der statischen Beurteilung von bestehenden Tragwerken bezüglich ihrer Tragfähigkeiten - mit welchen Bauingenieurinnen und Bauingenieure in Zukunft konfrontiert werden. Mit seiner Arbeit verdeutlichte er, dass Tragwerke in der Realität oftmals Traglastreserven aufweisen und mit einer entsprechenden Analysetiefe die Verstärkungsmassnahmen (und damit Kosten) minimiert werden können. Damit kann die Lebensdauer der Struktur verlängert und Ressourcen eingespart werden. Seine Arbeit überzeugt durch eine konsistente und strukturierte Vorgehensweise und es gelingt ihm, seine Resultate gut in den Gesamtkontext einer statischen Überprüfung einzugliedern. Wir gratulieren Guillaume Henriques herzlich zu diesem Preis und wünschen ihm alles Gute auf seinem beruflichen und privaten Lebensweg.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Preis FEB  
CHF 1000.--

### Bianca Badihi

HSLU, Hochschule Luzern, Felix Wettstein

Bachelorarbeit

### «Forum Calomil»

Die Arbeit widmet sich der Umnutzung eines markanten fünfgeschossigen Fabrik- und Lagergebäudes aus vorfabrizierten Elementen, das zu den bedeutendsten Vertretern des Brutalismus im Industriebau der Schweiz zählt: dem 1963 errichteten imposanten Milchsüdi-Gebäude «Calomil» in Hochdorf LU von Bert Allemann. Die Herausforderungen im Umgang mit diesem kulturellen Erbe scheinen für die Projektverfasserin Bianca Badihi eine Einladung gewesen zu sein, die Qualitäten dieses Gebäudes über die ganze Breite der architektonischen Möglichkeiten herauszuarbeiten – vom Programm bis zum gestalterisch konsequenten Detail. Auch wenn das Objekt formell keinen Schutzstatus genießt, so erweckt die Arbeit den Anschein, als ob im Umgang mit dem Gebäude von Anfang an neben architektonischen Gestaltungsansätzen konsequent nach Erhaltungsstrategien gesucht wurde, mit denen die Stärken des Gebäudes herausgestellt werden können. Diese erkennt die Projektverfasserin in erster Linie in der schweren und kraftvollen Tragstruktur der fein differenzierten Betonkonstruktion, die das äussere Erscheinungsbild des Gebäudes prägt und aus der durch die Umnutzung im Inneren eine hohe atmosphärische Qualität gezogen wird. Im schweren «Gerüst» des Gebäudes entfaltet sich ein neuer Massstab. Die vorhandene Kraft des Gebäudes bleibt überall spürbar.



Für die neue Nutzung des Milchsüdi-Gebäudes wird die ländliche Tradition aus Landwirtschaft und Weinkultur aufgegriffen und innovativ in die Konzeption eines gedeckten Marktplatzes innerhalb vom Gebäude überführt. Über einen Rundgang wird der Besucher vom Licht- und Schattenspiel der Lichthöfe und Deckendurchbrüche von Etage zu Etage geleitet und um die zentrale Halle geführt. Man blickt nie direkt nach Aussen durch die zurückversetzten Bandfenster, was dem Gebäude etwas Introvertiertes verleiht. Die Einbauten erfolgen sehr bewusst, konstruktiv und bauphysikalisch überlegt im «Haus-im-Haus-Prinzip» und im Wechselspiel von unbeheizten und beheizten Räumen oder sind

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

so gesetzt, dass sie die Gebäudestruktur nur fein zu umweben scheinen. Alle Eingriffe erfolgen sehr dezent und sind von aussen nur wenig ablesbar. Mit einer Materialisierung in Holz sind diese zwar in den Sichtbetonfassaden kenntlich gemacht, bauen jedoch keinen Kontrast auf und nehmen sich in ihrer Wirkung sehr zurück. Einzig in der eingeschossigen, hinter den markanten Raumabschluss der schräg auskragenden Betonskelettkonstruktion zurücktretenden Aufstockung auf dem Dach, der grössten Intervention des Entwurfes, wird die bestehende Struktur neu interpretiert. Auch hier wird das einfallende Licht nicht direkt, sondern über eine transluzente Fassade in die Innenräume geführt.



Das grosse Potenzial dieses aussergewöhnlichen Industriebaus wurde von Bianca Badihi erkannt und genutzt. Das Projekt steht für eine Haltung, die beispielhaft sein könnte für den generellen Umgang mit Bauten der Epoche des Brutalismus. Es ist schon vieles da, die vorgeschlagenen Eingriffe sind eher untergeordnet, unaufgeregt, verhältnismässig. So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Eine grosse Zurückhaltung zeichnet diese Arbeit aus, aber auch eine enorme Raffinesse im Bespielen der Räume mit neuen Ausstattungen. So wird das Calomil-Gebäude zum Leuchtturm-Projekt innerhalb des Areals und bringt eine starke und kongruente Entwurfshaltung der Projektverfasserin zum Ausdruck, die einen Preis verdient hat.



## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Preis FEB  
CHF 1000.--

**Alexandre Gameiro, Pierluigi Surano**

EPFL, École Polytechnique Fédérale de Lausanne, Franz Graf / Eugen Brühwiler  
Masterarbeit

**Stadion Renato Dall'Ara, Bologna**

Das Projekt für die Renovation des Stadions Dall'Ara in Bologna bildet den praxisbezogenen Teil einer selbst formulierten Masterarbeit, die sich mit der Nutzung von Fussballstadien nach und ausserhalb von Grossanlässen beschäftigt. Die Auseinandersetzung mit dem 1927 zu Ehren von Benito Mussolini erstellten Sichtbacksteinbaus war einerseits denkmalpflegerisch, indem verlorengegangene Qualitäten wieder zum Vorschein gebracht werden sollten und andererseits städtebaulich, um das Stadion auch neben den Spielzeiten stärker in die Stadt einzubinden.

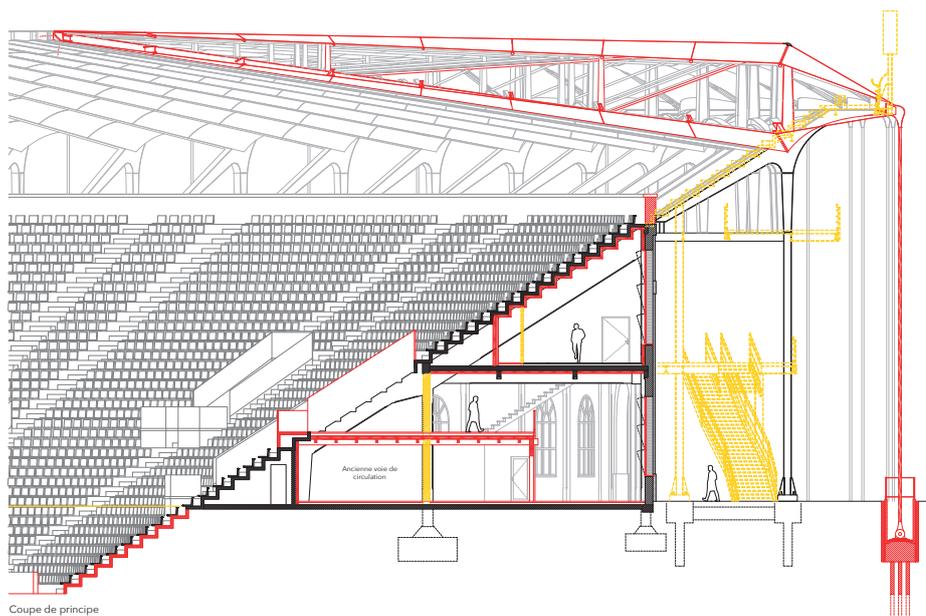
Das Stadion Dall'Ara wurde 1990 umgebaut, um für die Fussball-WM in Italien mehr Sitzplätze anbieten zu können. Seither umhüllt eine überhohe Stahlstruktur mit einer Vielzahl von Treppen den Ursprungsbau, von dem kaum mehr etwas zu sehen ist. Die beiden Studierenden schlagen deshalb den fast vollständigen Rückbau dieser Stahlkonstruktion vor. Nur die äusseren Stützen werden wiederverwendet und tragen neu ein Tribünenenddach, das nun umlaufend vorkommt. Die zusätzlichen Sitzplätze von 1990 werden umplatziert, indem das bisher zu grosse Spielfeld abgesenkt wird. Dadurch entstehen Plätze, die näher am Geschehen sind und die Fluchtwege werden kürzer.



Das Stadiongelände soll in der Vorstellung der Studierenden künftig ganzjährig zugänglich sein und mit Läden, Fitnessstudios und Turnhallen belebt werden. Die meisten dieser neuen Räume erscheinen aufgrund des abfallenden Geländes als Sockelbauten mit begehbaren Dächern. Sie bilden Plätze, die heute fehlen. Der Haupteingang liegt zwar an der Piazza delle Pance, wird von dieser aber durch eine Strasse abgetrennt. Speziell auf der Nordseite entsteht mit einem neuen, breiten Treppenaufgang eine einladende Eingangssituation, die der Horizontalverteilung ebenso dient wie dem Aufenthalt.

## FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Der Bestandsbau wird im Innern von mutmasslich späteren Einbauten befreit und neu organisiert. Die Erschliessung erfolgt künftig entlang der Fassade und die Decken über eingeschossigen Räumen wie Restaurants und Läden bilden galerieartige Zwischenpodeste für die Treppen zu den Zuschauerplätzen. Für die Tribünenenddächer wird eine teilweise lichtdurchlässige, zweilagige Membrane vorgeschlagen, die auf der Unterseite wie Schwimmhäute zwischen die Träger eingespannt ist und auf der Oberseite als wasserführende Schicht über der Tragstruktur liegt. Das Dach ist vom Massivbau abgehoben und separat gegründet. Ein vertikales, im Untergrund verankertes Zugseil hält nämlich in Kombination mit einer Stahlstütze den Kragarm. Der bestehenden Konstruktion werden dadurch keine zusätzlichen Vertikallasten zugeführt, sodass auf Verstärkungen verzichtet werden kann. Hingegen hinterlässt das Tragwerk des Vordaches sogar im Untergeschoss Spuren: Die Stützen bilden die Ladenfronten und wo die Zugseile die Decke durchdringen, entstehen Oberlichter und Sitzgelegenheiten.



Die Arbeit von Alexandre Gameiro und Pierluigi Surano überzeugt durch eine sehr akribische Detailbearbeitung und eine umfassende Betrachtung. Ihr Blick war nicht nur auf Defizite des Gebäudes gerichtet, sondern es wurden auch erfolgreich städtebauliche Mängel behoben und eine neue, das Denkmal respektierende Anmutung geschaffen. Mit der aussenliegenden Tragstruktur des Tribünen-dachs, die wie eine Arkade zwischen innen und aussen vermittelt, hallt sogar die Intervention von 1990 nach. Es wurde also nicht einfach konserviert, sondern die Geschichte des Stadions auf sehr angemessene Weise weitergeschrieben.